

# *Die Mehrwerttheorie von Marx und ihre gegenwärtigen Kritiker*

Manfred Müller

Das „Kapital“ von Karl Marx ist von jeher eine scharfe geistige Waffe in den Händen der Arbeiterklasse, es dient deren bewußter Vorhut – den kommunistischen und Arbeiterparteien bei der Ausarbeitung und Begründung ihrer Programmatik für den Sturz des Kapitalismus und den Aufbau einer neuen, der kommunistischen Gesellschaft als theoretisches Fundament. Bürgerliche Ideologen aller Schattierungen haben daher stets massive Angriffe gegen dieses Werk und die dort entwickelte Mehrwerttheorie gerichtet.<sup>1</sup>

Anläßlich des 100. Jahrestages der Herausgabe des „Kapitals“ und des 150. Geburtstages von Karl Marx wurde offensichtlich, daß die antikomunistische Propaganda in ihrer Form, in ihren Argumentationsmethoden einen tiefgehenden Wandel durchgemacht hat. Die aggressiven, militanten Verfälschungen der Mehrwerttheorie, die bis zum Beginn der sechziger Jahre vorherrschten, sind mehr und mehr einer flexiblen, sich wissenschaftlich gebärdenden Auseinandersetzung gewichen. So wird seither ziemlich vehement von einer „Marx-Renaissance“ gesprochen beziehungsweise eine „Reorientierung“ auf Marx gefordert. Solchen Losungen ist nicht schlechthin eine Polemik gegen den Marxismus-Leninismus, also eine oft auch direkt ausgesprochene Kritik am Leninismus immanent. Sie enthalten zugleich eine „Neuinterpretation“ des ökonomischen Werkes von Marx anhand der bürgerlichen Ideologie, wobei Marx' Kapitalismustheorie auf die Bedeutung einer Methode reduziert wird. Die Marx-Kritiker von heute vermeiden es bewußt, unmittelbar zur Mehrwerttheorie und deren Aktualität unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus Stellung zu nehmen. Vielmehr propagieren sie eine klassenindifferente und von der Realität gelöste Methode der politischen Ökonomie bei Marx, um so gewissermaßen auf dem Umweg einer prinzipiellen Kritik an Marx' weltanschaulich-methodischen Prämissen, die Allgemeingültigkeit der Mehrwerttheorie zu bestreiten.

Die defensive Argumentationsweise bürgerlicher Ideologie ist im wachsenden Einfluß des Sozialismus und seiner in der Offensive befindlichen Ideologie begründet. Ebenso ist sie Ausdruck der zunehmenden Labilität des kapitalistischen Systems. Dieses System muß sich den objektiven Gegebenheiten in der internationalen Klassenauseinandersetzung, zu der wachsende Unzufriedenheit und Kritik an seinem menschenfeindlichen Wesen gehören, anpassen. So schufen seine Verteidiger die Theorien von der „Industriegesellschaft“ und vom „demokratischen Sozialismus“, die einen gewandelten oder zumindest im Wandel begriffenen Kapitalismus suggerieren sollen. Die bürgerliche Ideologie verteidigt den gegenwärtigen Kapitalismus nicht mehr als das Absolute, wenn sie vom „Wandel“ oder von der Notwendigkeit gewisser kapitalistischer Reformen spricht. Es zeichnen sich sogar Tendenzen einer neuen Art von bürgerlichem Reformismus ab.<sup>2</sup> Auf dieser Grundlage, als Moment dieser Haltung modifiziert die bürgerliche Ideologie eben auch ihre Haltung zur ökonomischen Lehre von Marx. Sie müht sich, Marx' Autorität für ihre ideologischen Zwecke – die Idealisierung der bestehenden Verhältnisse – direkt nutzbar zu machen.

\*

Da wirkt zunächst der im Neokantianismus und Neopositivismus wurzelnde Angriff auf die Mehrwerttheorie. Er wird in erster Linie von imperialistischen und sozialreformistischen Ideologen vorgetragen, die Wissenschaft und Weltanschauung schematisch voneinander trennen. Für sie liegen die Analyse sozialer Probleme von Produktion und Verteilung, die Untersuchung und Einschätzung der darauf gegründeten Klassenverhältnisse nicht im Bereich der Wissenschaft, sondern im Bereich der „Ideologie“ und der „Spekulation“. Wissenschaft ist für sie ganz offenbar nur das Theoretisieren über ökonomische Begriffe, denen der spezifische sozialökonomische Gehalt genommen ist.

In diesem Sinne wird Marx von bürgerlichen Ideologen die Entdeckung eines Mehrwertgesetzes unterstellt, das man zuvor seines spezifischen sozialen Gehalts beraubt, also entleert und zersetzt hat. Sie reißen den Begriff vom Mehrwert als theoretischen Ausdruck der kapitalistischen Lohnarbeits- und Ausbeutungsverhältnisse auseinander in den „Ausbeutungsvorgang als solchen“ und die „Erwirtschaftung eines Überschusses“.<sup>3</sup> Zugleich behaupten sie, daß der „ökonomische Überschuß“, den Marx Mehrwert genannt habe, „zumindest ein wesentliches Moment der Entstehung und Entwicklung jeder modernen Industriegesellschaft“<sup>4</sup> sei, demnach ein sowohl für den Kapitalismus als auch für den Sozialismus und Kommunismus zutreffender Begriff. Der Mehrwert sei „an sich eine notwendige Kategorie einer kombinierten Produktionsweise.“<sup>5</sup>

Diese sogenannte werturteilsfreie Interpretation sieht die Mehrwerttheorie als „ethische Anspruchsgrundlage für den Verteilungskampf“<sup>6</sup> der Arbeiter-